

war: daß nämlich ein spektakulärer Protest nicht nur die Juden nicht retten, dafür Kirche und Katholiken Vergeltungsmaßnahmen aussetzen, sondern auch die bis jetzt vor der Deportation bewahrten Juden in den kleineren Achsenstaaten gefährden würde. Es war hier, wie übrigens auch gegenüber den Polen, das Motiv des geringeren Übels, gerade auch gegenüber den Betroffenen selbst, welches das päpstliche „Schweigen“ motivierte, und das der Autor zu wenig berücksichtigt. Das wirkliche Dilemma Pius' XII. im Zweiten Weltkrieg besteht in diesem Zwiespalt zwischen Deutlichkeit des prophetischen Zeugnisses und Wahrnehmung der konkreten Hilfsmöglichkeiten. Schon das Beispiel des Protestes der holländischen Bischöfe gegen die Judendeportationen (228) hatte gezeigt, daß das erstere das zweite gefährden konnte. K. I. S c h a t z S. J.

Schmidt, Heinrich und Margarethe, *Die vergessene Bildersprache christlicher Kunst*. Ein Führer zum Verständnis der Tier-, Engel- und Mariensymbolik (Beck'sche Sonderausgaben). München: Beck 1981, 330 S.

Aus Einführungsvorträgen zur christlichen Kunst im Rahmen der Erwachsenenbildung ist das vorliegende Buch entstanden, das nicht (wie es der Haupttitel nahelegt) die Bildersprache christlicher Ikonographie überhaupt erschließen will, sondern lediglich die drei Themenkreise der Tier-, Engel- und Mariensymbolik schwerpunktmäßig erfaßt. – Ein 1. Tl. (13–123) schlägt den Bogen von der archetypischen Bedeutung religiöser Tierdarstellungen bis zu den sozialkritischen Tierfabeln des Äsop. Dazwischen werden bekanntere (z.B. Fisch, Taube, Schlange) und weniger bekannte (z.B. Greif, Kentauro, Pfau) Tiermotive nach Herkunft und geschichtlichem Wandel erklärt und in ihrer vielfältigen und durchaus gegensätzlichen Symbolik gedeutet. Einhorn, Pelikan, Löwe (Phönix) und Adler können so einerseits die Mysterien der Menschwerdung, Passion, Auferstehung und Himmelfahrt Christi versinnbildeln, andererseits (Einhorn, Löwe) zu Bildern des wütend einstürmenden Satans werden. Daneben kann dann etwa das Horn des Wundertiers auch in einem sekularen Raum erscheinen, wo es als Aphrodisiakum begehrt, als Kostbarkeit von Päpsten verschenkt und als Heilmittel einem todkranken Luther gereicht wurde (52). – Ein 2. Tl. (125–192) versucht, in die christliche Engelvorstellung (Schöpfung, Sturz, Hierarchie) einzuführen und deren Wandel vom frühchristlichen Männerengel über den höfischen Ritter- und areopagitischen Priesterengel bis hin zu den gotischen Frauen- bzw. Mädchenengeln und den barocken Putten nachzuzeichnen. Im einzelnen werden sowohl die Darstellungen der Erzengel Michael, Gabriel, Raphael und des apokryphen Uriel als auch das Mischwesen der Cherubim und Seraphim und der vier Evangelistensymbole in ihren verschiedenen Bezugsefeldern interpretiert. Ein 3. Tl. (193–256) folgt den volkstümlich gewordenen Bildtypen der Mariendarstellungen bis ins späte Mittelalter mit viel Sinn für die typologischen Ausdeutungen des Alten Testaments. Unberücksichtigt bleibt dabei allerdings die wichtige Beziehung des Zwölfsternekränzes Mariens auf den Zodiakus, was zur Symbolik der Tierdarstellungen hätte zurückführen und etwa die Deutung des apokalyptischen Lammes vertiefen können, dessen Identifizierung mit dem 1. Tierkreiszeichen des Widder (vgl. das Opfer Abrahams) auch ikonographisch belegt ist. – Ein Register mit Glossar (303–330) sowie 89 Abbildungen vervollständigen das Nachschlagewerk zu einer brauchbaren und empfehlenswerten Einführung in die nicht ungestraft ‚vergessene‘ innere Welt der Bilder. K. W. Hälbig S.J.

Deichmann, Friedrich Wilhelm, *Corpus der Kapitelle der Kirche von San Marco zu Venedig*. Unter Mitarbeit v. Joachim Kramer u. Urs Peschlow. Hrsg. v. Friedrich Wilhelm Deichmann (Forschungen zur Kunstgeschichte und christlicher Archäologie XII). Wiesbaden: Franz Steiner 1981. 153 S. 5 Fig. 1 Tab. 8 Pläne. 49 Tafeln.

Wer kennt sie nicht, die Kirche S. Marco? Die im 9. Jh. begonnene und seit 1073 neu errichtete Palastkapelle des Dogen von Venedig! Es handelt sich also nicht um eine Bischofskirche (das ist sie erst seit 1807), sondern um ein Staatheiligtum. Der unbefangene Besucher steht gleichzeitig beeindruckt und mehr oder weniger ratlos vor dieser